



PELÉ PINGVIN KOMMT IN DIE STADT

(PELÉ PINGVIN KOMMER TILL STAN)

Schweden 2015, 72 Minuten, Farbe

Regie: Kenneth Hedenström, Gustav Forsberg

Animationsfilm

empfohlen ab 8 Jahren

schwedische Originalfassung, deutsch gesprochen

Autorin: Mag.a Alrun Fichtenbauer

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 27. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Erlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaaes beginnt und beim Verlassen desselben aufhört.

Alle Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die narrativen und filmischen Inhalte einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht ihnen einen besseren Zugang. Zu diesem Zweck haben wir für alle Filme des Festivals Unterlagen erstellt und die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen angepasst.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute durch frühen Umgang mit immer neuen Medien wie selbstverständlich damit auf – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit. Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, diese Kinder brauchen Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Von Vorteil sind überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen zeigen wir die Filme WER? Und FRÖSCHE UND KRÖTEN.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind FAMILIE WEIHNACHT, EIN PFERD FÜR WINKY, ANIKI BÓBÓ – RAUS BIST DU und ZUGVÖGEL.

Mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung "dazu zu denken", ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden.

In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehene Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen KRÄHENEIER, DAS LIED DES MEERES, PELÉ PINGUIN KOMMT IN DIE STADT, REGENBOGEN und OPERATION ARKTIS diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht. Fragen werden aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund. Allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten. Die Filme, die wir für diese Altersstufe in diesem Jahr verstärkt anbieten, sind der Dokumentarfilm BALLETT BOYS sowie DAS MÄDCHEN WADJDA, KONFETTIERNTE, DER NEUE und MEINE KLEINE SCHWESTER.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe angepasst. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen und im Besprechen des Gemalten den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allem zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer

Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen.

Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung von Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, diese Aspekte zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was den Kindern selbst alles noch aktiv dazu einfällt.

Sprechen Sie vor dem Film auf jeden Fall mit den Kindern darüber, welchen Film sie sehen werden und worum es darin geht. Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir möchten darauf hinweisen, dass unsere Unterlagen nur als Anregung verstanden werden wollen. Wir liefern einen Leitfaden dafür, wie man mit Kindern den Film bearbeiten kann. Meistens gibt es nach dem gleichen Muster noch eine Menge an Dingen zu besprechen, die in unseren Unterlagen nicht erwähnt werden. Wichtig ist, dass die Bearbeitung in einem dialogischen Prozess stattfindet. Sie finden deshalb immer Einstiegsfragen vor. Fotogramme dienen der Erinnerung an den Film und der besseren Veranschaulichung von besprochenen Phänomenen.

Wir wünschen viel Spaß im Kino und bei der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam

Thema

Auf behutsame und kindgerechte Weise erzählt der liebevoll gestaltete Animationsfilm von den Schwierigkeiten einer Migranten-Familie, in einer fremden Gesellschaft zurechtzukommen und gleichzeitig die eigene Identität zu bewahren. Zudem rückt der Film das sensible Thema Mobbing in den Mittelpunkt und verhandelt Strategien, sich gegen Ausgrenzung, Schikanen und Vorurteile zu wehren. Der Film blickt neugierig auf Neues und Fremdes und vermittelt die Gewissheit, dass es auch eine Stärke sein kann, anders zu sein.

Kurzzinhalt

Der kleine Pinguin Pelé zieht mit seinen Eltern vom Südpol nach Stockholm um, weil es in seiner Heimat keine Fische mehr gibt. Die weite Reise in den Norden ist ereignisreich und gefährlich, doch schließlich gelangen die Pinguine wohlbehalten nach Schweden.

Onkel Fernandez empfängt die Familie freundlich, doch Pelé wird vom ersten Schultag an von Olle und anderen Buben aus seiner Klasse gehänselt und schikaniert, weil er kleiner ist als sie, weil er etwas anderes isst, weil er im Sportunterricht nicht gut ist, weil er mit Ballett anfängt. Die Buben machen sich permanent über Pelé lustig, er wird geschubst und gepeckt. Von all dem sagt Pelé den Erwachsenen kein Wort. Pinguin-Mädchen Madeleine freundet sich mit ihm an, widersetzt sich Olle und holt Hilfe, als Pelé wieder einmal bedrängt wird – doch der kleine Pinguin hat es danach nur noch schwerer: Olle macht Pelés Spielzeug kaputt und stößt ihn schließlich sogar ins Wasser, ohne sich weiter um Pelé zu kümmern.

Als Südpol-Pinguin kann Pelé ausgezeichnet schwimmen, tauchen und Salto-Sprünge ins Wasser machen, doch zuerst glaubt ihm das niemand. Am Ende des Schuljahres, bei einem Badeausflug mit der Schulklasse, kann Pelé endlich zeigen, was in ihm steckt. Als er Olle nach einem Badeunfall aus dem Wasser rettet, erkennt auch Olle, dass der kleine Südpol-Pinguin seine Qualitäten hat.

Die Reise in ein fernes Land

Basierend auf den schwedischen Kinderbüchern von Kenneth Hedenström (der auch für den Film an Buch und Regie mitgearbeitet hat) erzählt der Film die Geschichte einer Flüchtlingsfamilie, Identifikationsfigur für das Publikum ist dabei das Kind aus der Fremde. Der kleine Pinguin Pelé muss mit seinen Eltern den Südpol verlassen, weil es keine Fische mehr gibt und die Familie nichts mehr zu essen hat. Ziel der Reise ist Stockholm, doch der Weg dorthin ist weit und führt durch warme Regionen. Hier gibt es zwar viele Fische, doch die Eisscholle, die als Gefährt dient, schmilzt und wird von Haien umkreist. Ein Wal gabelt die Familie gerade noch rechtzeitig auf und nimmt sie in seinem Bauch mit bis zum Ärmelkanal. In Frankreich gehen die Pinguine an Land, von Paris aus fahren sie mit dem Zug nach Stockholm. Auf dem langen und gefährlichen Weg der Familie steht das Staunen über Neues und Unbekanntes im Vordergrund.



Nach dem Film:

Suchen Sie gemeinsam mit den Kindern auf einer großen Weltkarte den Südpol und Stockholm. Wo sind Pelé und seine Eltern auf ihrer langen Reise vorbeigekommen? Finden wir auf der Weltkarte auch Österreich (und andere Länder, aus denen die Kinder kommen)?

Vergrößern Sie die Standbilder aus dem Film und kleben Sie sie gemeinsam mit den Kindern auf die passende Stelle auf der Weltkarte. Überlegen Sie dabei gemeinsam:

- Kannst du dich noch daran erinnern, warum Pelé mit seiner Familie nach Stockholm fährt?
- Kannst du dich noch daran erinnern, was Pelé auf seiner Reise alles erlebt?
- Bist du selbst auch schon einmal verreist? Findest du den Ort auf der Weltkarte? Warst du vielleicht sogar schon einmal an einem Ort, an dem Pelé vorbeikommt?

Was sieht Pelé?

Pelé und seine Eltern legen ein gutes Stück des Weges im roten Bauch eines Wals zurück. Das Publikum nimmt dabei manchmal die Perspektive der Pinguinfamilie ein und sieht zusammen mit ihr durch das geöffnete Maul des Wals. Dieses formale Gestaltungsmittel erinnert an den filmischen Blick durch ein Schlüsselloch oder durch ein Fernglas, der das Publikum gemeinsam mit dem Protagonisten nur einen bestimmten Bildausschnitt sehen lässt. Auch an anderen Stellen im Film wird dem Publikum das Geschehen für einen kurzen Moment aus der subjektiven Perspektive Pelés gezeigt. Durch den Einsatz dieses formalen Tricks, des sogenannten "Point-of-View-Shots", nimmt das Publikum die Geschichte aus den Augen der Hauptfigur war und wird dadurch stärker in die Geschichte hineingezogen, das Erleben der Hauptfigur wird emotional nachvollziehbarer.



Nach dem Film:

Legen Sie den Kindern die Bilder in vertauschter Reihenfolge vor und ordnen Sie sie gemeinsam:

- Welche Bilder gehören zusammen? Kannst du dich noch daran erinnern, was da im Film gerade passiert?

Sehen Sie gemeinsam mit den Kindern die Bilder an, die Pelés subjektiven Blick zeigen. Überlegen Sie gemeinsam zu den jeweiligen Bildern:

- Wer sieht da im Film die Haie? Wer sieht da im Film die Klippen und das Meer, und warum ist der Rand des Bildes rot? Wer sieht da im Film Pinguin Olle?

Jedes Kind bekommt eine vergrößerte Kopie des Bildes mit dem Blick aus dem Bauch des Wals auf die Klippen von Dover und die Aufgabe, die Klippen auszuschneiden und auf ein leeres Blatt Papier zu kleben. Jedes Kind kann nun für sich überlegen, was die Pinguine im Bauch des Wals nicht sehen können, der Wal aber schon: vielleicht Schiffe, Häuser, andere Pinguine? Die Kinder malen und zeichnen links und rechts des Ausschnitts aus dem Film, der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Schneiden Sie selbst die Klippen aus dem Bild so aus, dass der rote Rand als Schablone übrig bleibt. Wer will, kann die Schablone über das neu gezeichnete Bild legen und vergleichen, was die Pinguine sehen und was der Wal sieht.

Mit etwas älteren Kindern können Sie überlegen:

- Die Leute, die den Film gemacht haben, wollten, dass man als Zuschauer für kurze Zeit genau dasselbe sieht wie Pelé, damit es spannender wird. Hat das deiner Meinung nach geklappt?

Experimentieren Sie zum Thema Perspektive: Was sieht eigentlich Olle, als er auf Pelé hinunterschaut?

Stellen Sie gemeinsam mit den Kindern die Szene aus dem Film mit Hilfe von Puppen nach: eine Puppe liegt wie Pelé auf dem Boden, eine Puppe beugt sich wie Olle über Pelé. Machen Sie zuerst Fotos aus objektiver Perspektive, die beide Puppen zeigen, dann machen Sie Fotos aus den "Perspektiven" der Puppen.

Vergleichen Sie die Fotos mit den Standbildern aus dem Film.

Die Kinder inszenieren in zwei Kleingruppen verschiedene Standbilder und fotografieren die Perspektiven der einzelnen Figuren. Den Kindern der jeweils anderen Kleingruppe werden die Fotos gut gemischt vorgelegt; sie bekommen die Aufgabe, herauszufinden, welche Fotos zusammengehören und dasselbe Standbild aus verschiedenen Perspektiven zeigen. Schaffen es die Kinder aus der jeweils anderen Kleingruppe, das Standbild aufgrund der Fotos nachzustellen?

Die Kinder setzen sich mit der subjektiven Kameraperspektive als bewusst eingesetztes formales Gestaltungselement im Film auseinander.

In der fremden Stadt

Für Pelé und seine Eltern ist in der Stadt vieles neu und fremd: sie wissen nicht, dass man bei Rot nicht über die Straße gehen darf oder wie man eine Waschmaschine bedient, sie sind kleiner und tragen andere Kleidung als die Pinguine aus der Stadt, sie essen rohen Fisch und sind mit der fremden Küche der Stadt-Pinguine nicht vertraut. Obwohl sie allem Neuen mit einer neugierigen Grundhaltung begegnen, werden sie oft mit Ablehnung und Vorurteilen konfrontiert. Erst mit der Zeit begreifen sie ihre speziellen Eigenschaften und Fachkenntnisse auch als Stärke: Mutter Elena liebt die Kälte und blüht an ihrem Arbeitsplatz in einem Tiefkühlhaus auf, und Pelé kann als Schwimmer und Taucher Olle schließlich sogar das Leben retten. Auf kindgerechte Weise werden im Film die vielfältigen Probleme einer Migranten-Familie thematisiert und nachvollziehbar gemacht.



Nach dem Film:

Sehen Sie sich gemeinsam mit den Kindern die Bilder aus dem Film an:

- Weißt du noch, was da im Film gerade passiert?
- Kannst du dich noch daran erinnern, was bei Pelé und seiner Familie anders ist als bei den Pinguinen aus der Stadt? Was muss Pelé erst lernen? Was kann er besser als die Stadt-Pinguine?
- Weißt du noch, was Pelé gerne isst? Was mögen die anderen Pinguin-Kinder?
- Was ist dein Lieblingsessen? Hast du schon einmal Essen aus einem anderen Land gekostet? Wie hat es dir geschmeckt?

Gemein sein

Von Anfang an ist Pelé den Anfeindungen von Olle und seinen Freunden ausgesetzt, weil er anders ist als sie. Er wird ausgelacht, sein Spielzeug wird kaputt gemacht, er wird geschubst, gepeckt und ins Wasser gestoßen. Olle bedroht auch Madeleine, die sich mit Pelé anfreundet, doch sie kann sich letztendlich gegen die Schikanen behaupten und solidarisiert sich mit Pelé. Der Film setzt sich mit einem sensiblen Thema auseinander, mit dem viele Kinder auf die eine oder andere Weise persönliche Erfahrungen haben. Mit dem gemobbten Pinguin-Kind als Identifikationsfigur schafft der Film Empathie für die Rolle des Außenseiters, gleichzeitig bietet er durch seine formale Gestaltung mit animierten Pinguinen als Protagonisten Möglichkeiten zur Distanzierung.



Nach dem Film:

Zeigen Sie den Kindern die Bilder aus dem Film:

- Kannst du dich noch daran erinnern, was da im Film gerade passiert?
- Was glaubst du, warum sind Olle und seine Freunde so gemein zu Pelé?
- Was glaubst du, warum sagt Pelé seinen Eltern und den anderen Erwachsenen nicht, dass Olle so gemein zu ihm ist?
- Weißt du noch, was Pelés Freundin Madeleine tut, um Pelé zu helfen?
- Hast du einen guten Rat für Pelé? Was könnte er deiner Meinung nach tun, wenn die anderen gemein zu ihm sind?
- Was glaubst du, warum Olle so tut, als ob er schwimmen kann, obwohl das gar nicht stimmt?
- Weißt du noch, wie Pelé und Olle am Ende Freunde werden?

Die Zeit vergeht

Um Zeitsprünge in der Handlung leichter fassbar zu machen, wird das Vergehen eines Tages oder mehrerer Monate auf der Bildebene im Zeitraffer dargestellt: der Nachthimmel oder die Vegetation ändert sich, während der Bildausschnitt jeweils derselbe bleibt. Auch die Konstante kann auf diese Weise betont werden: wenn Pelé mit seiner Mutter in derselben Position auf der Eisscholle sitzt, während der Mond über den Himmel wandert, wird für das Publikum klar, dass die beiden die ganze Nacht über warten, ohne dass dafür eine Erklärung auf der Dialog-Ebene nötig ist – ein schönes Beispiel für die erzählerische Kraft der Bildebene im Medium Film.



Nach dem Film:

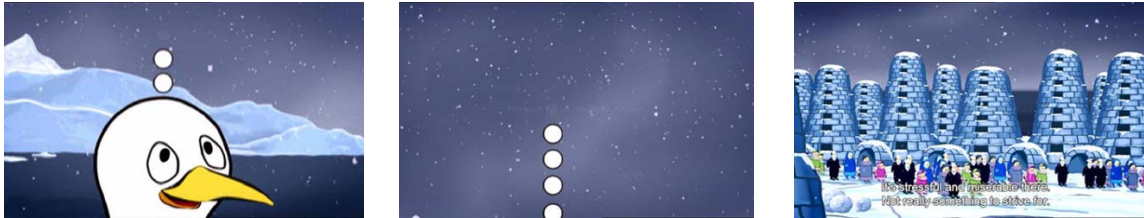
Legen Sie den Kindern die Bilder aus dem Film in vertauschter Reihenfolge vor und versuchen Sie gemeinsam, die Bilder zu ordnen. Woran können wir die richtige Reihenfolge erkennen?

Mit älteren Kindern und etwas Ausdauer können Sie versuchen, Daumenkinos mit Zeitraffer-Sequenzen herzustellen. Machen Sie in regelmäßigen Abständen Fotos von Dingen, die sich mit der Zeit verändern – z.B. vom Baum vor dem Fenster, der langsam die Blätter verliert, oder von einer Blume in einer Vase, die zuerst aufblüht und dann verwelkt. Achten Sie darauf, dass der Bildausschnitt immer derselbe bleibt, z.B. mit Hilfe von Markierungen bzw. eines Stativs; achten Sie außerdem in Hinblick auf das spätere Daumenkino darauf, dass das Fotomotiv eher rechts im Bild ist. Wenn genügend Zeit vergangen ist und sich das Fotomotiv sichtbar verändert hat, drucken Sie die Fotos für jedes Kind aus, legen Sie sie in der richtigen Reihenfolge übereinander und binden Sie sie links (z.B. mit Klemmen) zu einem Daumenkino zusammen.

Die Kinder setzen sich damit auseinander, dass im Medium Film auch die Bildebene Inhalte transportiert und die Geschichte mit erzählt.

Pelé stellt sich was vor

Pelé stellt sich vor, wie es in der fremden Stadt wohl aussehen könnte, oder wie es wäre, wenn er Tai Ping könnte. Um Pelés Phantasien abzubilden, wird im Film auf den Einsatz von Denkblasen zurückgegriffen, eine auch aus Comics bekannte bildliche Darstellungsform von Gedanken. Derartige gestalterische Möglichkeiten auf der formalen Ebene zählen zu den Besonderheiten eines Animationsfilms.



Nach dem Film:

Zeigen Sie den Kindern die Bilder aus dem Film.

- Ist Pelé wirklich in dieser Stadt auf dem Bild oder stellt er sich das nur vor?
- Woran können wir erkennen, dass sich Pelé das nur vorstellt?
- Kannst du dich noch daran erinnern, was in der echten Stadt alles anders ist als in Pelés Phantasie-Stadt?
- Weißt du noch, was sich Pelé im Film sonst noch vorgestellt hat?

Machen Sie Fotos von den Kindern. Die Kinder bekommen dabei die Aufgabe, nach oben zu sehen, wie Pelé auf dem ersten Bild im Beispiel. Wenn sie möchten, zeichnen und malen die Kinder etwas, das sie sich wünschen. Diese Bilder werden dann über die Fotos an die Wand gehängt und mithilfe von aufgemalten oder aufgeklebten Punkten (die z.B. durch ein Locher erzeugt werden) miteinander verbunden.

Die Kinder setzen sich mit einem formalen Gestaltungselement des Animationsfilms auseinander.